

Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen

zum Programmpunkt „Freikirchen ...“
beim 11. Forum Albbündnis zum Thema „Unterwanderte Demokratie“

Sehr geehrter Herr Dette,

wie schon telefonisch in Kürze angedeutet, sehen wir uns als ACK in Baden-Württemberg durch die Ausschreibung des genannten Workshops zu folgender Klarstellung veranlasst:

1. Die Aufführung von Freikirchen in einer Reihe mit Esoterik, Reichsbürgern und religiösem Fundamentalismus ist schon für sich genommen irreführend und diskriminierend. Die Stabsstelle für Weltanschauungsfragen im Kultusministerium empfiehlt, Phänomene, ggf. Gefahren zu beschreiben – und möglichst darauf zu verzichten, Gruppen zu markieren oder zu stigmatisieren. Gegen diesen Grundsatz wird hier verstoßen.
2. Freikirchen gehören zu den Gründungsmitgliedern des Ökumenischen Rates weltweit (ÖRK) und der ACK auf allen Ebenen. Sie sind in die ökumenische Zusammenarbeit in vielfältiger Weise eingebunden. Der Begriff wird im Kurztext zum Workshop zwar kurz erläutert, aber gemeint ist wohl gar nicht das, was dabei beschrieben wird, sondern eine von vornherein problematische Erscheinungsform an den Rändern der Welt der Freikirchen. Problematische Phänomene gibt es jedoch im Kontext aller religiöser Gemeinschaften. Religion kann Teil eines Problemzusammenhangs sein, aber auch Teil der Lösung. Die Christliche Religion hat die Ressourcen und das Potential zur Lösung von Problemen beizutragen, die in jeder menschlichen Gemeinschaft auftreten können – auch in ihren eigenen kirchlichen Gemeinschaften.
3. Die Verbindung der Begriffe „Freikirche“ und „Staatsfeindlichkeit“ ist irreführend und falsch. Sie wird dem eigenen Anspruch des Albbündnisses nicht gerecht, kompetent bzw. professionell informieren und aufzuklären zu wollen. Die Freikirchen haben sich in einer jahrhundertelangen Geschichte – und stets in einer Minderheitensituation – für eine Unabhängigkeit der Kirchen vom Staat eingesetzt. Sie haben sich aus einer pointierten Loyalität dem Reich Gottes gegenüber - geweigert, Eide zu schwören auf Staaten und Regierungen. Dafür wurden Sie verfolgt, vertrieben und getötet. Auch totalitären Staaten gegenüber hat sich Ihre konsequente Linie bewährt. Die Freikirchen sind Vorkämpfer der Religionsfreiheit – oft und lange auch gegen den Widerstand der Volks- und Staatskirchen. Welche Bedeutung dieser Staatsferne zukommt, wird heute allein an den katastrophalen der mangelnden Staatsunabhängigkeit der Russisch-orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat) gegenüber der barbarischen Kriegspolitik Präsident Putin sichtbar. Nicht nur in diesem Fall kommt der Übergriff vom totalitären Staat. Aber auch in diesem Fall wird die Bedeutung einer staatsunabhängigen Zivilgesellschaft deutlich, zu der auch die Religionsgemeinschaften gehören.

Wir bitten also um eine sachlich korrekte und differenzierte Darstellung nicht nur der Gefahren, denen religiöse Gemeinschaften unterliegen, sondern auch ihrer potentiellen Beiträge zur Überwindung gefährlicher Tendenzen.

Wir hoffen, mit diesen Hinweisen zur Klärung im Sinne der Ziele des Albbündnisses beizutragen.

Und wir empfehlen, mit den Betreffenden zu reden, sie zum Gespräch einzuladen, nicht (nur) über sie zu reden.

Mit freundlichem Gruß, PD Pfr. Dr. A. Haizmann (Geschäftsführer der ACK-BW)